

A TASTE OF HONEY

von

Shelagh Delaney

Deutsch von Elisabeth Plessen

(unkorrigierte Arbeitsfassung, 04.01.2006)

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Dieses Buch darf weder verkauft noch verliehen noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, der Mechanischen Vervielfältigung, insbesondere auch der Vertonung und der Veroperung vorbehalten. Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und Vereinsaufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials rechtmäßig von uns erworben ist. Das Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Übertretung dieser Bestimmung verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz.

Wird das Stück nicht zur Aufführung genommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an:

GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GmbH
Schweinfurthstraße 60, D-14195 Berlin (Dahlem)
Telefon: 030-89 71 84-0. Telefax: 030-823 39 11
info@kiepenheuer-medien.de
www.kiepenheuer-medien.de

PERSONEN

Helen

Josephine, ihre Tochter

Peter

Der Junge

Geoffrey

1. Mann

2. Mann

Das Stück spielt in Salford, Lancashire, heute

1. AKT

1. SZENE

Zeit – die Gegenwart

Bild: ein Straßenabschnitt und eine Wohnung. Auf der linken Seite der Bühne steht eine Straßenlaterne. Der Eingang zur Wohnung ist auf der linken Seite. In der Wohnung – von der man nur das Wohnzimmer sieht – ist vorn eine Tür zum Schlafzimmer und hinten eine Tür, die in die Küche geht. Das Zimmer ist schlecht möbliert – macht insgesamt einen heruntergekommenen Eindruck. Ein Sofa steht an der Wand. Auf der Rückseite eine Fenster, von dem man den Fluß sehen kann. Wenn der Vorhang aufgeht, ist die Bühne dunkel. Die Wohnungstür geht auf und eine Frau, gefolgt von einem jungen Mädchen, tritt ein. Die Frau – HELEN – knipst das Licht an – das am Ende einer langen Schnur von der Decke baumelt (eine elektrische Birne ohne Lampenschirm) – sie gehen im Zimmer herum und sehen sich erst einmal um. Beide tragen viel Gepäck, darunter zwischen sich eine Holzkiste.

HELEN

Das ist es. *Sie spricht mit einem irischen Akzent.*

JOSEPHINE

Gefällt mir nicht.

HELEN

Ist mir scheißegal, was dir gefällt. Wenn ich für uns beide eine Wohnung finde, muß ich über viel Wichtigeres nachdenken als deine oder irgend jemandes Gefühle – die Miete! Mehr kann ich mir nicht leisten..

JO

Du kannst dir Besseres leisten als die Bruchbuche hier.

HELEN

Hör mal! Ich finanziere unseren kleinen Verein und bis zu dem glücklichen Tag, an dem du zum Familieneinkommen beiträgst, wirst du mir die Verfügungsgewalt über besagtes Einkommen überlassen.

JOE

Ich will nicht von deinen unmoralischen Einkünften leben.

HELEN

O.K., verhungern würdest du aber auch nicht gern. Und was ist an dieser Wohnung so schlimm? Wir haben schlimmere gehabt. Die Möbel sind ziemlich lausig, das stimmt *öffnet das Fenster* – und der Blick ist nicht eben inspirierend – es gibt keine Heizung und wir teilen uns das Bad mit den anderen Mietern, aber sonst ist es hier angenehm – es reicht für zwei erschöpfte, kampferprobte alte Zigeuner wie wir. Hast du meine Brille gesehen?

JO

Hast du sie verloren?

HELEN

Ich verliere nie etwas – ich kann nur nichts finden. Gib mir die Flasche – sie ist in der braunen Tasche.

JO

Hol sie dir selber. Warum soll ich dich bedienen?

HELEN

Kinder schulden ihren Eltern diese kleinen Aufmerksamkeiten.

JO

Ich schulde dir gar nichts.

HELEN

Außer Respekt – und den kriege ich nicht von dir. *Sie holt eine Flasche billigen Whiskeys aus einer der Taschen, nimmt ein Glas aus ihrer Tasche und gießt sich einen Drink ein.*

JO

Saufen! Deine Kehle ist ein Abflußrohr – da wird alles runtergegurgelt. Was ist das?

HELEN

Billiger Whiskey.

JOE

Ein Wunder, daß er dich nicht krank macht.

HELEN

Du machst mich krank – und das Zeug ist mein einziger Trost.

JO

Es ist wie im Grab – so kalt. Ist das das Schlafzimmer?

HELEN

Ja.

JO

Wir teilen das Schlafzimmer wohl wieder?

HELEN

Natürlich. Ich kann doch keinen Augenblick von dir getrennt sein.

JO

Ich hätte gern ein eigenes Schlafzimmer. Gibt es hier keinen Kamin, Helen?

HELEN

Ja – so’n Gaskings – irgendwo im Schlafzimmer. Aber ich krieg’s nicht an. Die Vermieterin hat mir gezeigt, wie es geht, aber du weißt, wie ich bin – vergeblich. Trink ein Glas hiervon, wenn dir so kalt ist.

JO

Ich glaube, ich mag das nicht.

HELEN

Du hast es noch nicht probiert?

JOE

Nein.

HELEN

Dann kipp es gleich runter. Niemand soll je sagen können, daß meine Tochter die Familientraditionen, die mir am Herzen liegen, nicht hochgehalten hat. Und jetzt – trink.

JO trinkt zögerlich

Ich mag den Geschmack nicht.

HELEN

Whiskey wird gewöhnlich nicht für seinen besonderen Geschmack verschrieben. Da gibt es wenig Trost.

JO

Und wofür brauchst du Trost?

HELEN

Wenn ich lang und stark genug trinke, taucht immer etwas auf. Du stellst dir sicher nicht vor, daß Leute das Zeug zum Vergnügen trinken. O, mein Gott. Ich habe mich bei jemand angesteckt. *Sie niest heftig.* Hast du ein sauberes Taschentuch – meines ist pitschnaß – ich habe mir damit den ganzen Tag nur die Nase geputzt.

JO

Nimm das – es ist sauber.

HELEN

Ich hasse nackte Birnen, die von der Decke baumeln. Ich wickle für heute Nacht einen Schal drum herum. *Sie nimmt einen Stuhl, stellt ihn an die Glühbirne, steigt hinauf – nimmt den Schal von ihrem Hals und versucht, ihn um das Licht zu wickeln. Dabei verbrennt sie sich die Hand und fällt fast vom Stuhl herunter.* Verdammt. Sie ist zu heiß.

JO

Laß doch die Birne. Morgen kannst du einen richtigen Lampenschirm kaufen.

HELEN

Falls wir dann noch leben – und dafür gibt es keinen Grund – also – *sie schenkt sich nochmals ein* – kann ich dies kleine Tröpfchen genauso gut in Sicherheit bringen.

JO

Du kommst nie in den Himmel.

HELEN

Liebling, sollte ich je in die Reichweite des Himmels kommen, werde ich das Opfer der erbärmlichsten Umstände. *Sie geht prüfend durch das Zimmer, nimmt seine ganze Schädigkeit in sich auf.* Diese Wohnung ist ganz schön beschissen oder? Warum läßt du dich von einer Pißbude zur nächsten zerren?

JO

Weiß der Kuckuck. Du behandelst mich nicht mit halb soviel Rücksicht wie ich es verdiene. Soll ich was zu trinken machen?

HELEN

Mach was du willst. Ich fühle mich schrecklich.

JOE

Das ist die Küche?

HELEN

Geradeaus durch – ein wunderbarer Ort – *Joe geht hinein* – der einzige versöhnende Zug an dieser ganzen Pension. Hoffentlich benutzt du sie auch viel?

JO *wieder auftauchend* Da ist ein Gasbrenner drin. Wie kriege ich den an?

HELEN

Streichholz! *Reicht ihr eine Schachtel Streichhölzer*

JO

Welchen Knopf drehe ich auf?

HELEN

Dreh sie alle auf – früher oder später findest du bestimmt den richtigen. *Jo geht in die Küche* Hast du immer noch vor, Weihnachten von der Schule abzugehen?

JO

Ja.